

Enzo Caffarelli, Rom

Stand der namenkundlichen Forschung in Italien

Nachdem die Namenforschung auf internationaler Ebene große Beachtung gefunden hat – spezialisierte Forschungszentren, wissenschaftliche Fachzeitschriften und vertiefende Studien –, erwachte in den 90er Jahren auch in Italien ein neues, wachsendes Interesse an onomastischen Studien. Wurde die italienische Namenforschung bislang meist von Nachbar-disziplinen wie Linguistik, Geschichte und Literaturwissenschaften stiefmütterlich behandelt, so kann sie doch auf eine lange und besonders reichhaltige Tradition zurückblicken, die bereits im 18. Jahrhundert mit den Untersuchungen von A. L. MURATORI einsetzt.

In den letzten dreißig Jahren sind neue Impulse von den Arbeiten von B. PELLEGRINI im Bereich der Toponomastik und von E. DE FELICE für die moderne Anthroponymie ausgegangen, die maßgeblich zur Erneuerung und Bereicherung der italienischen lexikographischen Onomastik beigetragen haben. Auf regionaler Ebene sind die soliden Untersuchungen von S. PIERI für die Toskana, C. BATTISTI für das Trentino-Südtirol, D. OLIVIERI für das Piemont, die Lombardei und Venetien, C. ALESSIO für Kalabrien und Sizilien sowie G. ROHLFS für Salento, Lukanien, Kalabrien und das östliche Sizilien zu nennen. Jüngeren Datums sind die vom Istituto di Studi per l'Alto Adige, der Società Filologica Friulana und dem Centro di Studi filologici e linguistici siciliani geförderten Arbeiten.

Hervorzuheben sind ebenfalls die Untersuchungen der mittelalterlichen Personennamen im allgemeinen (G. SERRA), derjenigen germanischen Ursprungs (M. G. ARCAMONE) sowie der Personennamen der Toskana (A. CASTELLANI und O. BRATTÖ). Für die modernen Personennamen ist die bedeutende, wenn leider auch zum Teil verstreut erschienene Studie von B. MIGLIORINI sowie das grundlegende anthropo- und toponomastische Werk von C. TAGLIAVINI zu nennen. Schließlich dürfen die neueren Arbeiten der regionalen Namenforschung (G. GASCA QUEIRAZZA für das Piemont, G. PETRACCO SICARDI für Ligurien, G. B. PELLEGRINI für Venetien, aber auch für Umbrien und die Marken, G. CARACAUSI für Sizilien, G. FRAU für das Friaul, M. PITTAU für Sardinien) nicht unerwähnt bleiben.

Eine eindrucksvolle und synthetische Übersicht über die Geschichte der namenkundlichen Forschung in Italien wurde kürzlich von C. A. MASTRELLI veröffentlicht.¹ In letzter Zeit kamen einige bemerkenswerte lokal ausgerichtete Familiennamenwörterbücher dazu, insbesondere G. RAPELLI für Verona, F. VIOLI für Modena und D. SORANZO für einige Provinzen des Veneto und des Piemont.

1.

Seit 1966 hat das nicht rechtskräftig gegründete Istituto Italiano di Scienze Onomastiche (Florenz) intensive Forschungsarbeiten zur Orts- und Personennamenkunde der Gebiete Trentino-Südtirol, Toskana, Umbrien, Apulien und Basilikata im Rahmen der vom Consiglio Nazionale per le Ricerche (CNR) und den Universitäten gewährten Finanzierung gefördert.

An den italienischen Universitäten ist die Namenforschung allerdings nur in den seltensten Fällen als eigenständiges Studienfach vertreten. Eine Ausnahme bildet die seit 1993 von M. G. ARCAMONE im Fachbereich Mittelalterliche Geschichte an der Universität Pisa angebotene Lehrveranstaltung *Linguistica onomastica e toponomastica*.

Themen zur Anthroponymie und Toponymie werden im Rahmen folgender Studiengänge angeboten: „Mittelalterliche Topographie“ an der Universität „Sapienza“, Rom (L. PANI ERMINI), „Griechische und römische Epigraphie“ an der Universität „Tor Vergata“, Rom (L. GASPERINI), „Germanistik“ an der Universität Verona (A. CIPOLLA) und „Dialektologie“ an der Universität Kalabrien (J.B. TRUMPER).

2. Wie läßt sich dieses neue Interesse an onomastischen Studien erklären?

Folgende Faktoren können dafür angeführt werden:

2.1 Ein wichtiger Faktor besteht sicherlich darin, daß immer mehr italienische Wissenschaftler an zur Zeit laufenden internationalen Projekten mitarbeiten. Chronologisch gesehen steht das von D. KREMER (Trier) geleitete Forschungsprojekt *Dictionnaire historique de l'anthroponymie romane* (PatRom) an erster Stelle, das mit dem unlängst erschienenen Präsentationsband in eine entscheidende Phase getreten ist. Dieser Band ist das Ergebnis langjähriger Forschungsarbeiten, vergleichender Unter-

suchungen und redaktioneller Phasen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Dabei werden alle romanischen Sprachen diachron nach geolinguistischen, semantischen, onomasiologischen, morphologischen und etymologischen Kriterien berücksichtigt. Diesen Präsentationsband des panromanischen Wörterbuchs bezeichnet M. PFISTER in seiner Einleitung als vorbildlich im Bereich internationaler, wissenschaftlicher Zusammenarbeit innerhalb der Geisteswissenschaft sowie als wegweisenden Beitrag, der demonstriert, wie wissenschaftliche Forschung im vereinten Europa² angelegt sein sollte. Dieses Wörterbuch stellt für verschiedene Kategorien von Wissenschaftlern ein hilfreiches Instrumentarium dar, insbesondere hinsichtlich Lemmatisierungskriterien; Rückdatierungen; ausgefallener oder bisher unveröffentlichter Namenformen; Widerlegung oder Verbesserung etymologischer Erklärungen auf der Grundlage eines umfangreichen Kartenmaterials; neuer Erklärungsversuche der verschiedenen Familiennamen; phonetischer und morphologischer Aspekte auch in kleineren Sprachräumen (z.B. Sardisch oder Friaulisch); Bildungsweisen komplexer Namenformen; Benennungen, die auf einzelne Zeiträume, Orte oder soziale Gruppen beschränkt sind; Gründe für die Beinamengebung; Beziehungen zwischen Namen und Volkstradition sowie Sprichwörtern. Das Koordinationszentrum für Italien ist in Pisa/Florenz angesiedelt (Leitung: M. G. ARCAMONE; Berater: C. A. MASTRELLI).

Ein weiteres internationales Projekt, bei dem italienische Wissenschaftler einen besonders bedeutungsvollen Beitrag leisten, ist GREHAM (*Groupe de recherche européenne sur l'histoire de l'anthroponymie médiévale*), unter Leitung von M. BOURIN (Paris/Tours). Diese Arbeitsgruppe von Historikern untersucht die Herausbildung des heutigen Familiennamensystems, wobei besonders der Zeitraum zwischen dem 11. und dem 14. Jahrhundert berücksichtigt wird³.

Ein drittes internationales und interdisziplinäres Projekt, "Nomen et Gens", dessen Anliegen die Erforschung der Namengebung im lateinisch-germanischen Europa (3.-8. Jahrhundert) ist, wird von D. GEUENICH (Duisburg), W. HAUBRICH (Saarbrücken) und J. JARNUT (Bad Homburg) koordiniert⁴.

Ferner spielt das Istituto di Linguistica Computazionale der Universität von Pisa (Leiter: A. ZAMPOLLI) eine ausschlaggebende Rolle bei "LRE-Onomastica", ein von M. JACK (Edinburgh) koordiniertes Forschungsvorhaben im Bereich der Computerlinguistik.

2.2 Ein weiterer Faktor besteht im wachsenden Interesse an der literarischen Namenforschung, was sich an der 1994 erfolgten Gründung der internationalen Vereinigung O&L (*Onomastica & Letteratura*), mit B. PORCELLI (Pisa) als amtierendem Vorsitzenden, ablesen läßt. Neben einem Jahrestreffen der Mitglieder in Pisa organisiert O&L auch Vorträge einzelner Namenforscher. Eines der Hauptziele dieser Vereinigung besteht in der Erstellung einer detaillierten Bibliographie zur literarischen Namenforschung, zu der die einzelnen Mitglieder direkt – auch per Computereingabe – beitragen sollen⁵.

Eine größere und umfassendere Bibliographie der italienischen Anthroponomastik im allgemeinen (BAI) wird zur Zeit von M. G. ARCA-MONE (Pisa) erarbeitet. Sie beinhaltet ca. 2.500 bibliographische Einträge: Wörterbücher, Abhandlungen und Untersuchungen zu den italienischen Personennamen, welche von italienischen und ausländischen Autoren zwischen 1562 und 1995 verfaßt wurden; dazu enthält diese Bibliographie einen Autorenindex sowie einen Quellennachweis der Zeitschriften und ein umfassendes chronologisches Verzeichnis.

Spezielle Universitätsprojekte, die vom Ministero dell'Università e della Ricerca Scientifica finanziell unterstützt werden, beschäftigen sich mit folgenden Themen: Erforschung, im Rahmen einer im Moment laufenden, von E. VILLA (Genua) geleiteten, Studie der Eigennamen bei den bedeutendsten ligurischen Erzählern des ausgehenden 19. Jahrhunderts, im besonderen bei Remigio Zena; die gegenseitigen Einwirkungen der italienischen, englischen und anglo-amerikanischen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert im Bereich der Namengebung unter der Leitung von F. M. CASOTTI (Pisa), wobei sowohl gedruckte Werke als auch Handschriften von Manzoni, Nievo, Calvino, Gadda, Moravia, Scott, Dickens, Hawthorne, Poe, Henry James, Lawrence, Forster und anderen in Betracht gezogen werden; sodann die Verfassung des DOPLI, *Dizionario onomastico dei personaggi della letteratura italiana. Ottocento e Novecento*, das die literarischen Figuren aus ungefähr 800 Romanen, Novellen, Kurzgeschichten, Theaterstücken und Opern des 19. und 20. Jahrhunderts zusammenstellt (Arbeitsgruppe unter der Leitung von L. SERIANNI – Rom „La Sapienza“). Für jede literarische Person wird das Werk in dem sie auftritt, der Autor des Werks, das Erscheinungsjahr und die Textgattung angegeben; außerdem werden eine synthetische Kurzbiographie des Autors unter psycho-sozioprofessionellen Aspekten und metalinguistische Beobachtungen zu den onomastischen Charakteristika des Autors, des erzählenden Ichs oder einer anderen Person geliefert.

2.3 Unterstrichen werden sollte fernerhin die zunehmende Forschungstätigkeit im Bereich der Toponomastik auf verschiedenen Ebenen. Das von D. SILVESTRI (Istituto Universitario Orientale, Neapel) koordinierte, auf sechs Universitäten verteilte Projekt *Dizionario degli etnici e dei toponimi dell'Italia antica* (DETIA), erforscht die antike Welt und beschäftigt sich mit der systematischen Prüfung der literarischen, epigraphischen und numismatischen Quellen mit dem Ziel, ein Inventar der ethnotoponomastischen Formen in Italien von den Anfängen bis zur Spätantike zusammenzustellen. Dieses Nachschlagewerk soll einen Thesaurus (mit derzeit bereits mehr als 10.000 zum größten Teil elektronisch verarbeiteten Eingaben), eine Bibliographie, einen sprachgeschichtlichen Atlas und ein kritisches etymologisches Wörterbuch enthalten. Letzteres soll für jede Eintrag phonetische, etymologische, semantische, historische und philologische Informationen liefern⁶.

In bezug auf die zeitgenössische Ortsnamenkunde sei die von der autonomen Provinz Trento geförderte und von C. A. MASTRELLI geleitete beispielhafte Aktivität des *Dizionario Toponomastico Trentino* (DTT) genannt. Diese Provinz hat als einzige öffentliche Institution eine Kommission für Toponomastik eingesetzt (1987) und die systematische Sammlung des toponomastischen Wortschatzes in ihren 223 Gemeinden gesetzlich festgelegt.

Die Kommission sorgte für die Erfassung der Toponyme des Trentino und begann 1988 mit der Veröffentlichung des Wörterbuches. Jedem Band liegen Landkarten im Maßstab 1:10.000 bei sowie Farb- und Schwarzweißaufnahmen der registrierten Orte. Seit 1992 werden alle Feldforschungen im Gebiet der Provinz mit Laptop durchgeführt, die mit einem einzigartigen und eigens für die Toponomastik entworfenen Archivierungsprogramm ausgestattet sind.

Das Werk behandelt die Toponomastik auf verschiedenen Ebenen – synchronisch (vollständige Sammlung der zur Zeit in der Region existierenden Ortsnamen); diachronisch (Erfassung aller Ortsnamen in antiken, mittelalterlichen und modernen Urkunden); etymologisch (Interpretation und etymologische Illustration der gesammelten Formen) – in Zusammenarbeit mit dem Istituto Culturale Ladino zur Erhaltung der ladinischen Toponomastik und dem Istituto Culturale Mòcheno-cimbri für die Ortsnamen der Sprachinseln in den Tälern von Mòcheni und Luserna⁷.

Ebenso bedeutungsvoll ist der von der Regione Piemonte (Projekt „Alpi & Cultura“) und des Dipartimento di Scienze del linguaggio der Universität Turin unterstützte *Atlante Toponomastico del Piemonte Montano* (ATPM). Die Arbeit wurde, bis zu seinem kürzlichen Ableben (1997),

von A. GENRE geplant und jetzt durch L. MASSOBRIO (Turin, Direktor des Atlante Linguistico Italiano) geleitet und betrifft die 45 *comunità montane* (Berggemeinschaften) der Region (insgesamt 530 Gemeinden). Das Werk ist aus der Notwendigkeit entstanden, den toponomastischen Wortschatz in einem weitreichenden Gebiet zu bewahren, in dem die Veränderungen des Ortsnamenssystems – aufgrund der Abwanderung aus dem alpinen Raum, der geringeren Nutzung der Landwirtschaft und der Wald- und Weidebestände sowie des Einflusses neuer ökonomisch-kultureller Modelle in den Bergen – einen eher pathologischen als physiologischen Charakter angenommen hat.

Die systematische Sammlung der noch existierenden, oder wenigstens in der Erinnerung der Einwohner noch lebendigen Namen, erfolgt in Zusammenarbeit mit den *comunità montane*, die ad hoc die Namenforscher ernennen und die Informanten ausmachen. Die jeweilige Karteikarte enthält die zur Identifizierung des Ortsnamens notwendigen Angaben (Varianten, Ethnikon, Bedeutung laut Informanten, geomorphologische und landschaftliche Charakteristika des Ortes) sowie zusätzlichen Informationen (Legenden, Sprichwörter, mit dem Ort und dem Ortsnamen verbundene geschichtliche Fakten, usw.)⁸.

Zahlreiche weitere, analoge Forschungen werden unternommen, wie das *Inventario dei toponimi valtellini e valchiavennaschi*, welches von der Società Storica Valtellinese seit 1971⁹ weitergeführt wird, und der neuere *Atlante Toponastico della Provincia di Cremona*, eine von der Provinzverwaltung von Cremona geförderte Reihe von V. FERRARI, welche sich das Ziel gesetzt hat, die Toponomastik der gesamten Provinz¹⁰ zu sammeln und zu katalogisieren; außerdem die „Collana di Toponomastica“ von Umbrien, Ergebnis einer 1986 gegründeten Arbeitsgruppe, die aus Universitätsprofessoren, jungen Promovierten, Doktoranden sowie einigen Lehrern besteht und mit dem von der Universität Perugia finanzierten Projekt „Toponimia del paesaggio agrario“ verbunden ist. Auch hier geht es hauptsächlich darum, Namen zu erhalten, die innerhalb weniger Jahre in Vergessenheit geraten könnten, wie z.B. die Benennungen von Feldern oder genossenschaftlichen Gemeindemühlen, die nur noch lokal, in der Erinnerung ehemaliger Halbpächter lebendig sind¹¹.

Jenseits der Schweizer Grenze existiert ferner das von V. F. RASCHER gegründete und vom Centro di ricerca per la storia e l'onomastica ticinese realisierte *Repertorio Toponastico Ticinese (RTT)*, das nach ähnlichen Kriterien Ortsnamen im Kanton Tessin sammelt¹².

Auf lokaler Ebene werden zahlreiche weitere Untersuchungen dieser Art gefördert, wie die des Centro Inchieste Dialettali „La Ciocia“ von

Arce (Frosinone), in einem sprachlich und geschichtlich homogenen Gebiet des südlichen Latiums, entlang der Grenze zwischen dem Kirchenstaat und dem Königreich von Neapel; oder die vom „Gruppo Capitello“ aus Katastern des 17./18. Jahrhunderts aus Cantarana (Asti) exerpierte.

2.4 Weiterhin ist ein Interesse von unter her, von den Schulen – Lehrern und Schülern – sowie von der Öffentlichkeit her zu registrieren, das in einer enormen Verlagsproduktion populärwissenschaftlichen Inhalts, vor allem in bezug auf Personen- und Familiennamen, zum Ausdruck kommt (die einzigen neueren Werke in diesem Bereich auf wissenschaftlichem Niveau sind regional ausgerichtet; ein großes Lexikon der Vornamen befindet sich jedoch zur Zeit unter der Leitung von A. ROSSEBASTIANO, Turin, in Bearbeitung). Erwähnenswert ist auch die im Druck befindliche Studie von S. PIVATO (Urbino) über die ideologisch geprägten Vornamen, von der Einführung des italienischen Standesamtsregisters (1866) bis 1955, insofern diese die Haltung der Italiener der Politik gegenüber widerspiegeln.

Was die Schulen betrifft, so hat R. BERARDI im Namen des Istituto Regionale per l'aggiornamento degli insegnanti (IRRSAE Puglia) eine Forschungsarbeit für Lehrer und Schüler der höheren Schulen aus 30 Gemeinden der Provinz Bari koordiniert, mit dem Ziel, ein Wörterbuch der Übernamen der Region von Bari (im Druck) zu erstellen. In einer zweiten Phase sollen dann die Nachnamen untersucht werden, die nach den Kriterien des internationalen Projekts *PatRom* gesammelt und dokumentiert werden, wobei besonders die apulischen Urkunden (Kataster, Pfarreregister usw.) und die Daten der Einwohnermeldeämter der Gemeinden herangezogen werden.

Überzeugt von dem möglichen Einfluß solcher Forschungen auf die Didaktik ist auch das Provveditorato degli Studi von Cremona: für den obengenannten Atlas wurden Fortbildungskurse für Lehrer der Grund- und Mittelschulen organisiert, die die Toponomastik und ihre pädagogische Anwendung zum Thema hatten (die Schüler haben dabei die Aufgabe, mündliche Zeugenaussagen über Mikro- und Makrotoponomastik zusammenzutragen). Vom Schulamt von Piacenza wurde der Vorschlag der Gründung einer Scuola di Genealogia, Araldica e Schienze documentarie ausgehend vom Istituto Genealogico Italiano von Bologna genehmigt. Somit wurde ein dreijähriger Kurs zur Methodik und Anwendungsmöglichkeiten der Erforschung der Familiengeschichte – wobei auch einige Elemente der Onomastik berücksichtigt werden – für Studenten der Oberschule eingerichtet.

2.5 Eine letzte Komponente des erneuten Interesses für die Onomastik spiegelt sich in der Gründung (1995) der ersten italienischen, namenkundlichen Fachzeitschrift wieder: die "Rivista Italiana di Onomastica" (RION), unter der Leitung von E. CAFFARELLI (Rom). Ausschlaggebend für die Gründung dieser Zeitschrift war die Überzeugung, daß der Onomastik größerer Wert beigemessen werden soll. Die Onomastik kann im Rahmen eines Ausbaus der klassischen Etymologie- und Sprachstudien als interdisziplinäres Fach aufgewertet werden, welches folgende Fachgebiete betrifft: Sprachgeschichte, Dialektologie, Lexikographie und Philologie, Paläographie und Geographie, Sozio- und Ethnolinguistik, Semiotik, Literaturgeschichte und -soziologie, Literaturkritik und Geschichte der Kultur, des Brauchtums und der Mentalitäten, Psychosozialogie und Psychologie der Namengebung, Anthropologie und Pädagogik, Rechtswissenschaft und Demographie. Sowohl die neueren Arbeiten international bekannter Wissenschaftler, als auch Beiträge junger Forscher finden in der Zeitschrift Platz. Die RION möchte dem internationalen onomastischen Publikum Veröffentlichungen von Artikeln und Notizen vorstellen, die den gesamten romanischen Sprachraum abdecken, ohne jedoch die germanischen und slawischen Gebiete außer acht zu lassen, deren Berührungspunkte mit den romanischen Sprachen, bekannterweise besonders im Bereich der Eigennamen, von großer Bedeutung sind. Das kann sowohl im Aufsatzteil geschehen, als auch besonders in der Rubriken Rezensionen, bibliographische Angaben, wissenschaftliche Veranstaltungen (Zeitpunkt, Ort, Referenten und Themen von Veranstaltungen, Seminaren und Kolloquien), sonstige Aktivitäten (Lehrtätigkeiten, Seminare, Forschung, Vereinigungen, Verlagswesen), onomastische Frequenzen (Namenlisten – mit Rang- und Frequenzangabe – zu einer bestimmten Zeit und/oder einem bestimmten Ort), aktuelle, jährlich erscheinende Bibliographie, usw. Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und die zugelassenen Sprachen sind, außer dem Italienischen, Französisch und Spanisch mit Zusammenfassungen auf Englisch. In den sechs bis jetzt herausgegebenen Nummern erschienen in der RION 112 Aufsätze von 67 Autoren aus 11 Nationen, 244 Kurzpräsentationen, 115 Überblicke über spezialisierte Zeitschriften, 76 Ankündigungen von Kolloquien und Seminaren und 127 Berichte über weltweit stattfindende onomastische Aktivitäten (unter Mitarbeit von 123 Wissenschaftlern aus 21 Ländern). Nach dem Kriterium der Aktualität und Dynamik hat die RION es sich zur Aufgabe gemacht, Wissenschaftlern und Studenten eine größtmögliche Anzahl an Informationen über alles, was die Onomastik betrifft, zu liefern, indem sie enge Verbindungen zwischen den behandelten Themen knüpft sowie

komparatistische und interkulturelle Studien fördert, von denen man im onomastischen Bereich nicht ohne Schwierigkeiten und Risiken absehen kann¹³.

Anmerkungen:

- 1 C. A. MASTRELLI, La recherche onomastique en Italie. In: EICHLER, E./HILTY, G./LÖFFLER, H./STEGER, H./ ZGUSTA, L. (Hrsg.), *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*, Berlin/New York 1995, 1, S.166-171.
- 2 M. PFISTER, Prefazione. In: D. KREMER (coord.), *Dictionnaire historique de l'anthroponymie romane (PatRom). Présentation d'un projet*, Tübingen 1997, S.IX.
- 3 Vgl. M. BOURIN, Les études d'anthroponymie comme méthode d'histoire sociale: l'enquête de GREHAM. In: «Rivista Italiana di Onomastica», III,1 (1997) S. 7-23.
- 4 Vgl. D. GEUENICH/W. HAUBRICHS/J. JARNUT, *Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen*, Berlin/New York 1997.
- 5 *Onomastica & Letteratura*, Università di Pisa
Dipartimento di Studi Italianistici
Via S. Maria 44, I-56126 Pisa
- Tel. und Fax: 0039/50553088.
- 6 Vgl. D. SILVESTRI, *Lineamenti di storia linguistica della Campania antica. I. I dati etnotoponomastici*, Napoli 1986.
- 7 Bisher sind 4 Bände zu 16 Gemeinden erschienen. Der letzte Band behandelt die Ortsnamen der Gemeinden Bolbeno, Bondo, Breguzzo, Roncone und Zucho.
- 8 Für den ATPM liegen momentan 11 Faszikel vor, die den okzitanischen, den piemontesischen und den frankoprovenzalischen Sprachraum betreffen. Der zuletzt erschienene Faszikel behandelt die Ortsnamen der fünf Gemeinden der *comunità montana* Val Ceronda und Casternone.
- 9 Bis 1998 sind 22 Faszikel erschienen, jeweils ein Faszikel pro Gemeinde.
- 10 Zwischen 1994 und 1995 sind 4 Bände erschienen: Gabbioneta Binanuova; Madignano und Ripalta Vecchia; Ripalta Arpina; Casalmorano.
- 11 Vgl. G. MORETTI/A. MELELLI/A. BATINTI (dir.), *I nomi di luogo in Umbria. Progetto di ricerca*, Perugia 1994.
- 12 Bisher 12 Faszikel von Faido (1982) bis Brè sopra Lugano (1996) erschienen.
- 13 «Rivista Italiana di Onomastica», c/o Enzo Caffarelli, Via Tigrè 37, I-00199 Roma
- Tel. 0039/686219883 - Fax: 0039/685303074 - E-mail: ecafrion@tin.